» Neue Wege erarbeiten «

DIE CORONA-PANDEMIE betrifft und verändert alle Bereiche des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens in Deutschland. Auch und insbesondere die Tagespflegeeinrichtungen. Wie stellt sich die Situation derzeit in den Einrichtungen dar und was könnten kurz- bzw. langfristige Maßnahmen sein? Ein Gespräch mit Udo Winter, dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Niedersächsischer Tagespflegen.

INTERVIEW: SONJA THIELEMANN

Herr Winter, Sie sind als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Niedersächsischer Tagespflegen und als Berater im regen Austausch mit Tagespflegeleitungen. Wie stellt sich die derzeitige Situation in den Einrichtungen dar?

UDO WINTER: Die Corona-Krise hat uns in allen gesellschaftlichen Bereichen fest im Griff! Mit dieser neuen Situation muss jeder Bürger erst einmal lernen umzugehen. Es wurden von Seiten der Politik viele vernünftige und notwendige Regelungen getroffen um das Virus einzudämmen. In fast allen Bundesländern wurden zum Schutz der Pflegebedürftigen die Tagespflegeeinrichtungen geschlossen. Das war eine übereilte Entscheidung. Gerade Tagespflegen können ihren Beitrag zur Versorgung Pflegebedürftiger beitragen.
Viele Maßnahmen wurden schon getroffen. In Tagespflegeeinrichtungen im Verbund mit ambulanten und/oder vollstationären Pflegeeinrichtungen wurden die Mitarbeiter auf andere Bereiche verteilt. Aber nicht alle Mitarbeiter der Tagespflege werden in ambulanten Pflegediensten und vollstationären Pflegeeinrichtungen benötigt bzw. können - aus unterschiedlichen Gründen - dort arbeiten. Kleine

UDO WINTER

Unternehmensberater und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Niedersächsischer Tagespflegen,

Betriebe mussten Kurzarbeit anmelden oder sogar Mitarbeiter, die nicht direkt mit der Pflege zu tun haben, entlassen.

Sie stehen den Schließungen der Tagespflegen kritisch gegenüber. Warum?

Unabhängig von den finanziellen Auswirkungen für die Tagespflegeeinrichtungen, verschärft die Schließung der Tagespflegeeinrichtungen besonders die Situation der Pflegebedürften. Tagespflegen mussten teilweise hochgradig Pflegebedürftige und überwiegend demenziell Erkrankte nach Hause schicken. Die Pflegebedürftigen und viele demenziell erkrankte Menschen müssen nunmehr von teilweise überforderten Angehörigen versorgt werden. Pflegende Angehörige wissen häufig nicht wie sie den Alltag bewältigen sollen. Ein nicht zu unterschätzender Aspekt ist auch ein erhöhtes psychisches Problem bei den Älteren. Vereinsamung mit den Problemen, die an Krieg- und Nachkriegszeit erinnern, lässt viele Ältere mit ihren Angstzuständen alleine und noch labiler werden. In der Tagespflege könnten viele Probleme aufgearbeitet und die soziale Isolation reduziert werden. Besonders alleinlebende Pflegebedürftige, die bisher in den Tagespflegeeinrichtungen optimal versorgt wurden, sind nun auf sich allein gestellt. Eine Unterbringung in vollstationäre Pflegeeinrichtungen ist zumindest in Niedersachsen nicht möglich. Das bedeutet, dass ambulante Pflegedienste die ganzen Probleme in der häuslichen Situation auffangen müssen und das bei teilweise unzureichender Schutzkleidung.

> **»**
> **Sie sollten bereits jetzt Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit vorbereiten.**

Fotos: fotolia/halfpoint

Viele Tagespflegeeinrichtungen versuchen, den Kontakt zu ihren Gästen in der Häuslichkeit aufrecht zu erhalten.

Mitarbeiter bekommen Kurzarbeitergeld oder mussten sogar entlassen werden. Beides keine guten Lösungen?

Ich hoffe, dass nicht alle größeren Betrieb Kurzarbeitergeld beantragen mussten. Das wäre fatal. Die überwiegend Mitarbeitenden sind Teilzeitbeschäftigten und kommen mit den finanziellen Einbußen nicht über die Runden. Bei kleinen Betrieben sind diese Maßnahmen sicherlich teilweise erforderlich. Eine Lösung ist vielleicht das Vorziehen von Urlaub (auf freiwilliger Basis) und der Überstundenausgleich. Wichtig ist, dass alle Mitarbeitenden gehalten werden. Eigentlich ist es selbstverständlich, dass Mitarbeitende, die vor der Krise dringend benötigt wurden, jetzt nicht im Regen stehen gelassen werden.

Was für Ideen entwickeln Einrichtungen aufgrund des Krisenmodus?

Viele Tagespflegeeinrichtungen versuchen den Kontakt zu ihren Tagesgästen in der Häuslichkeit aufrecht zu erhalten. Angehörige benötigen seelische Unterstützung und Aufmunterung. Das kann ein regelmäßiger telefonischer Kontakt sein, bis hin zu persönlichen einmal wöchentlich stattfindenden Besuchen und Angebote einzukaufen oder sonstige Besorgungen zu erledigen. Die Finanzierung ist zweitrangig, ob die Leistungen über ambulante Sachleistungen oder über ergänzende Betreuungsleistungen des ambulanten Pflegedienstes abgerechnet werden. Wichtig ist, dass die Pflegebedürftigen in der Häuslichkeit physisch und psychisch stabil bleiben und zukünftig wieder die Tagespflege besuchen können.
Die leerstehenden Räumlichkeiten werden vereinzelt in Abstimmung mit der Kommune zu mögliche Quarantänezentren umgewidmet. Auch werden die Räumlichkeiten für die Notkinderbetreuung der Mitarbeiter zweckentfremdet. Das sind sicherlich sinnvolle Möglichkeiten. Es ist schade, wenn die Räumlichkeiten leer stehen.

Was könnten kurzfristige sinnvolle Maßnahmen sein?

Selbstverständlich müssen die Betriebskosten gesenkt werden. Hierzu gehören Stundungen der Sozialbeiträge und Steuervorauszahlungen. In Abstimmung mit den Vermietern und der Bank sollten gegebenenfalls Mieten oder Kreditzahlungen vorübergehend ausgesetzt werden. Je nach Finanzbedarf müssen Liquiditätshilfen des Landes und Bundes sowie Kredite der KfW beantragt werden.

Es wird die Zeit „nach Corona" geben. Was sollte bereits jetzt getan werden, damit später die Arbeit und Versorgung der Gäste wieder reibungslos aufgenommen werden kann?

Je länger die Coroner-Krise dauert und Tagespflegen geschlossen bleiben, umso schwieriger wird die wirtschaftliche Situation und ein Neustart. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass alle Gäste nach der Krise wieder die Tagespflege besuchen. Viele Einrichtungen müssen von vorne anfangen. Daher sind jetzt schon mittel- und langfristige Maßnahmen zu planen.
In erster Linie sind schon jetzt Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit vorzubereiten. Des Weiteren sind neue Wirtschaftlichkeitsberechnungen vorzunehmen und gegebenenfalls neue Miet- und Darlehnskonditionen auszuhandeln. Auf der Basis der Wirtschaftlichkeitsberechnung muss eventuell zu neuen Vergütungsverhandlungen aufgerufen werden. Trotz aller Tragik ist ein Neuanfang auch eine Chance: Bestehende Konzepte und Strukturen können und sollten neu überdacht und überarbeitet werden. Konzeptionelle und strukturelle Überlegungen sind alles Maßnahmen, für die bisher keine Zeit vorhanden war. Es besteht jetzt die Möglichkeit, aber auch die Notwendigkeit neue Wege der teilstationären Pflege zu erarbeiten.

Und wie sollten sich die Einrichtungen gegen die nächste Krise wappnen? Was lernen wir vielleicht daraus?

Man kann sich gegen solch eine Krise nicht ausreichend wappnen. Allerdings ist es wichtig, besonnen auf solche Krisen zu reagieren. Das geht nur wenn jede Tagespflege entsprechende Notfallpläne vorbereitet und kontinuierlich aktualisiert.

Kontakt zu Udo Winter: winterplanung.de